

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1988-1989)
Heft: 26

Rubrik: Frauenorganisationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VENCEREMOS

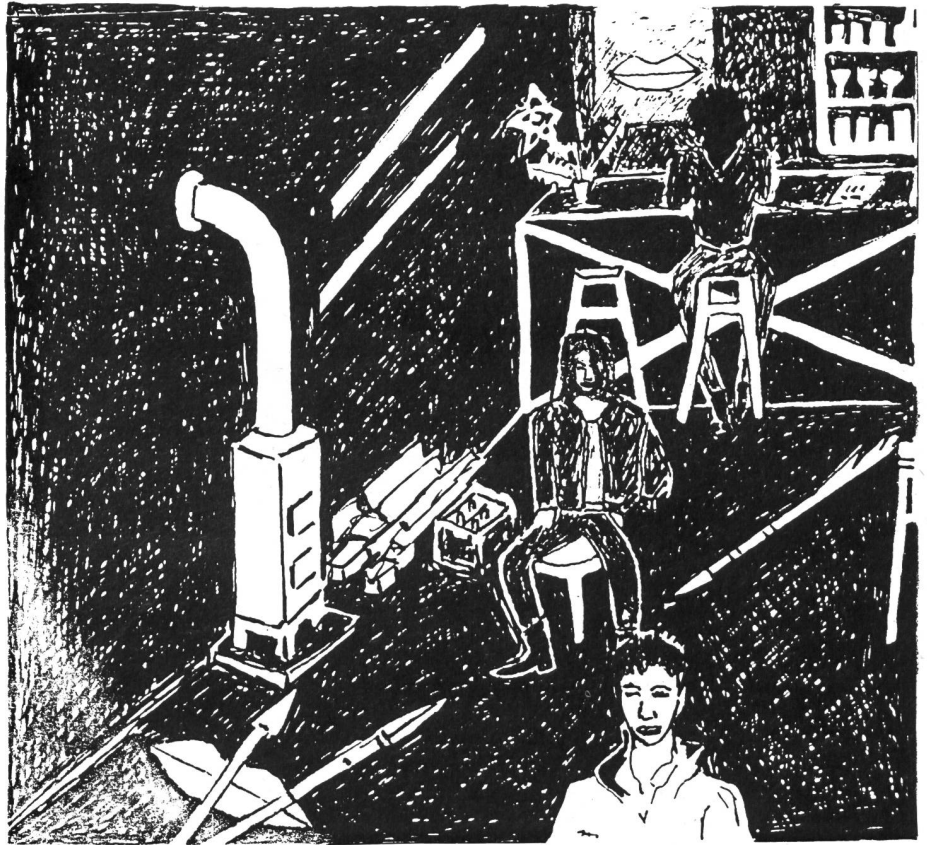
Die Feministinnen der Autonomen Bewegung Bern führten bereits im Oktober 87, vor der offiziellen Übernahme der Reithalle, die ersten Diskussionen um ein Frauenzimmer: die seit langem in der Bewegung engagierten Feministinnen verstanden ihre Forderungen als Teil des Widerstandes, andere Frauen waren gegen die Integration in patriarchale Strukturen. Ohne grosses Wenn und Aber solidarisiert sich die Politbewegung Berns mit den ZaffarayanerInnen, als deren Freies Land am 17.11.87 von der Berner Stapo geräumt wird. Betroffen fühlen sich vor allem ehemalige BesetzerInnen, die seit Jahren für eine gerechte Wohnpolitik kämpfen («Hände weg vom Q-Hof!»). Die Rolle der Frauen in dieser ersten Phase des Kampfes lässt sich schon jetzt, erst ein halbes Jahr nach dem Geschehen, nur noch bruchstückhaft rekonstruieren. Klar ist, dass die vielen Demos ohne die überblickende Organisationsarbeit vieler Frauen nicht zustande gekom-

Feministinnen im Frauenzimmer der Reithalle

men wären, dass von 12 verummumt demonstrierenden Front-Männern 10 weiblich sind. Damit die monatelangen Demos aufhören, wird der Bewegung offiziell das ehemalige AJZ zur Verfügung gestellt, zukünftig Zentrum der Autonomen Bewegung Bern (ZABB).

Nach der Einrichtung des Frauenzimmers findet auch die bis anhin im zu kleinen «Boot» durchgetanzte Frauendisco im Dachstock der Reithalle statt. Die Forderung nach dem grössten und wichtigsten Raum, dem Herzen der Reithalle, das immer am 1. Freitag jeden Monats nur für Frauen schlagen soll, löst an der wöchentlichen VV, oberstes Organ der Reithalle, grosses Unbehagen aus. Die Diskussion der folgenden Monate zeigt, wie wenig dito linksorientierte Typen von Feminismus verstehen können. Die Sexismusdebatte («Männer ausschliessen ist Sexismus») bringt neben viel sinnlosem Gerede – besonders die übriggebliebenen Zaffis benehmen sich mit ihrer Anti-Frauendisco-Fraktion äusserst hinterwäldlerisch – auch eine Verbreiterung unter den Benützerinnen.

Je eine in die verschiedenen Arbeitsgruppen delegierte Frau verbindet das Frauenzimmer mit den «gemischten» Strukturen. Jeweils montags um 18.00 Uhr wird an der FrouVou über Strategien, Aktivitäten etc. diskutiert. Im Frauenzimmer sind ein Frauenchor und eine Frauenfilmgruppe entstanden, jeden Samstag wird eine Frauenbar organisiert. Die Diskussionen über Gewalt, Sexismus, Frauenpower festigen den emotionalen Zusammenhalt unter den Feministinnen der Bewegung. «Frauensachen durchgezogen» haben die Feministinnen



Das Frauenzimmer by Pérez

bereits in anderen, gemischt-geschlechtlich organisierten Projekten in Bern, z.B. die Frauenbeiz in der Brasserie Lorraine jeden 2. Montag. Innerhalb der Widerstandsbewegung, in der die Feministinnen ihren politischen Zusammenhang sehen, soll der den Frauen zustehende Platz beansprucht werden.

Die Tatsache, dass die helvetische Frauenbewegung sich in immer kleinere, themenorientierte Arbeits-Grüppchen verflüchtigt, dass Bewusstwerdungsprozesse, Argumentationsübungen u.ä. kaum mehr von feministischen Gruppen gefördert werden und die bange Frage nach der längeren Zukunft dieser Frauenbewegung werfen ein zwiespältiges Licht auf die Emanzipationsbestrebungen innerhalb der Reithalle. Dennoch bedeutet die Verbreiterung unter den Benützerinnen eine Chance. Vielleicht werden einige von den Frauen, wenn dieser Widerstand eingeschlafen ist, den Glauben an eine feministische Revolution weitertragen. Tausende von politisch aktiven Frauen haben schon versucht, gleichzeitig, nebenher und zusätzlich die Situation für Frauen zu verbessern – siehe Rosa Luxemburg in der sozialistischen ArbeiterInnenbewegung. Auch in Bern ist die Sache mit dem Haupt- und Nebenwiderspruch noch nicht endgültig geklärt.

Im Thürmer-Rohrschen Sinn kann den Feministinnen der autonomen Bewegung eine Mittäterschaft unterschoben werden, obwohl sich die momentane Lebenssituation einiger Frauen verbessert hat. Die Aktivistinnen haben massgebend selbst auch dafür gesorgt, dass zur Zeit eine Infrastruktur besteht, die ein alltägliches Leben in

frauenbestimmten Zusammenhängen ermöglicht. Dies bedeutet besonders für Lesben, deren Interesse an Frauenzusammenhängen ein existenzielleres ist als dasjenige der Heteras, einen Schritt nach vorn. Viel mehr Lesben sind politisch aktiv geworden, nicht wegen dem «gemischten» Projekt Reithalle, sondern weil die Aktivitäten gegen aussen wieder mehr Frauen und insbesondere Lesben angesprochen haben. Als willentliche und bewusste Aussen-seiterinnen, die ausgestiegen sind in der wilden Hoffnung, nicht nur ihre weiblichen Hälften, sondern ihr gesamtes Potential entfalten zu können, miteinander und allein, setzen sie sich aktiv und offensiv dem Patriarchat entgegen, üben Einfluss aus, damit sich etwas ändert. Von Adrienne Rich und TiGrace Atkinson wissen wir, dass die Funktion der Lesben innerhalb der Frauenbewegung immer eine undankbare gewesen ist. In den gemischten Zusammenhängen der Reithalle zeigen Bemerkungen wie «Mannweiber» und «Feministinnen, die sowieso alle lesbisch sind» von Seiten der GegnerInnen die Puffer-Funktion der Lesben auf. In ihrer Radikalität erst Zugpferd, danach Verlassene, die sich für Frauenforderungen solidarisch eingesetzt haben, ohne auch die lesbischen einzubringen. Das Engagement der Lesben in der Reithalle hat für späterkommende Lesben nur dann eine Wirkung, wenn auch gegen aussen ihre Existenz und Forderungen thematisiert werden.

Zusammen mit den ♀-Zimmer-Aktivistinnen Anita